

## „Merkwürdigkeiten in und um Haydns Schöpfung“

MERKWÜRDIGKEIT N°1:  
Schöpfung ohne Worte



Piktogramme:



**Juli Gudehus**  
(\*1968)  
**GENESIS**  
Baden (CH) o.J.

## MERKWÜRDIGKEIT N°2: Die feine englische Art

Dazu begeben wir uns nach London, und zwar mit dem preußischen Publizisten und Aufklärer Johann Wilhelm von Archenholtz.



Der hat die Veröffentlichung seiner ersten großen Schrift „England und Italien“ im Jahre 1785 folgendermaßen plausibel begründet:

„Ich habe 2 mahl die Tour durch Europa gemacht, u. dabei die seltsamsten Schicksale gehabt. Ich verlorh in London [] mein Eigenthum [] u. wurde [] in Rom zum Invaliden, durch die unaussprechliche Ignoranz des Päbstlichen Leib Chirurgi. Das Resultat also aller meiner Reisen u. unsäglichen Bemühungen, ist eine

große Erfahrung [und] ein lahmer Fuß [...] Da mein physischer Zustand meine Activitaet einschränkte [] durchsuchte ich meine Papiere, nützte meinen Fleiß, u. ward Schriftsteller.“

So einfach geht das. In dem erwähnten mehrbändigen Werk schildert Archenholtz unter der Rubrik „Vergnügungen“ auch die Zustände um die Londoner Theater und Konzerte. Darin lesen wir u.a.:

„Da die Engländer nicht sehr zur Oper gestimmt und mit der italienischen Sprache gar nicht bekannt sind, so wird dies Theater von der ganzen Nation mit der größten Gleichgültigkeit angesehen, und blos der Adel glaubt es der Mode wegen unterstützen zu müssen. In keinem Schauspielhause in der Welt wird daher so viel gegähnt, als hier...“

Auf den nächsten Seiten lesen wir:

„In den lezten Wochen vor Ostern werden in beiden Theatern an gewissen Tagen Oratorios aufgeführt, wobey die Einlaßpreise verdoppelt werden.“ Und weiter heißt es von den ausländischen Tonkünstlern, dass ihnen England ein wahres Peru sei...

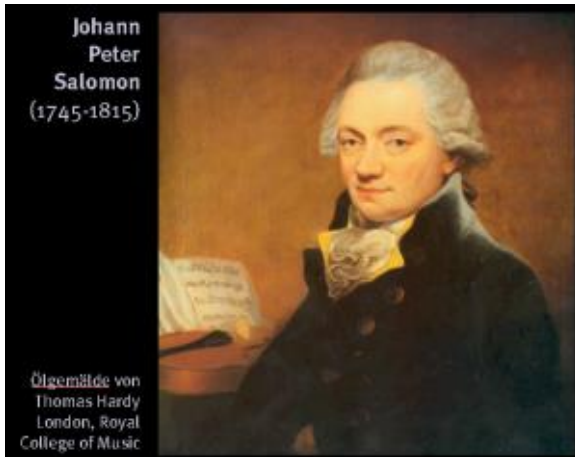
Es ist nicht überliefert, ob Haydn bei seinen England-Aufenthalten in den 1790er Jahren meinte, in eine Art Peru gereist zu sein, aber die geschilderten Zustände dürfte er in etwa so vorgefunden haben. Dazu zählten auch die Londoner Konzerte:

„Die Konzerte in London sind sehr prächtig. Die Engländer besuchen solche mit größerm Vergnügen, als das Opernhaus. Der hohe Preiß, der gewöhnlich eine halbe Guinee ist, hält das gemeine Volk ab, dahin zu kommen, daher alles höchst anständig dabey zugeht.“

An anderer Stelle dann:

„Das Konzert fängt Abends um acht Uhr an und dauert bis Mitternacht.“ --- „Es kommen hier oft sechstausend auch mehr Menschen zusammen, ja man hat deren manchmal achttausend, auch neuntausend gezählt.“

--- Rosige Zeiten für Konzertveranstalter...!



Mit dem Londoner Impresario, Geiger, Komponisten & Dirigenten Johann Peter Salomon haben wir den entscheidenden Mann gefunden: Er war es, der Haydn nach London holte, er war es, der ihm das englische Textbuch zur „Schöpfung“ anbot, das seinerzeit Händel nicht mehr vertonen konnte.

Haydn gab etliche Konzerte, das erste 1791 im berühmten Konzertsaal Hanover Square



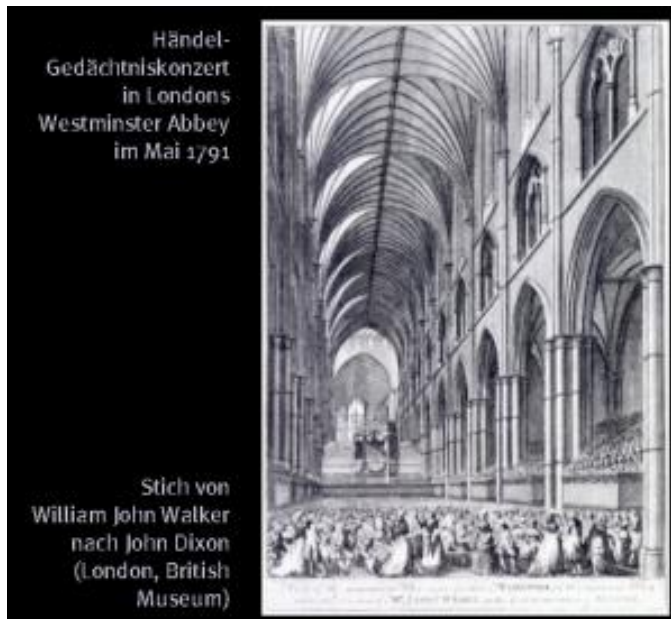
mit einer Sinfonie und einem von Salomon zusammengestellten Orchester.

Die Veranstaltung trug den pffiffigen Titel „Mr. Haydn’s Night“



und war, zumal der Eisenstädter in London kein Unbekannter war, sehr erfolgreich. Salomon konnte zufrieden sein.

Zum entscheidenden Erlebnis aber wurde Haydn die Begegnung mit dem „Messias“ (dem Oratorium!) bei der Händel-Gedächtnisfeier in der Westminster Abbey 1791,



der letzten einer 7 Jahre zuvor begonnenen Reihe, mit 885 Mitwirkenden.

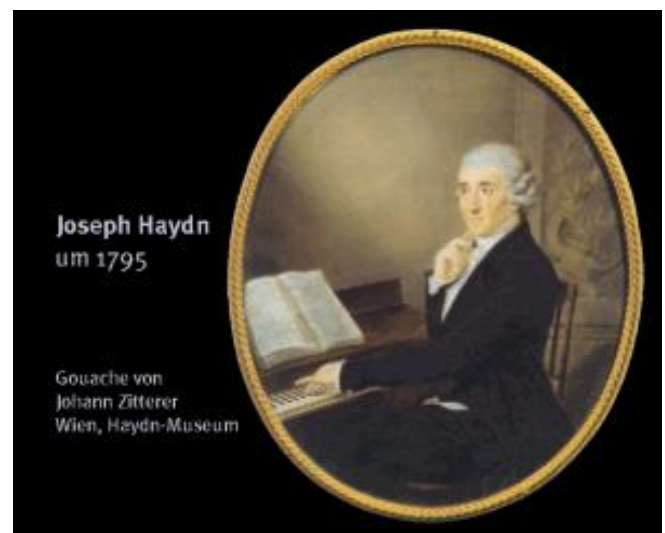
Er war zutiefst beeindruckt und kam als Händelianer nach Wien zurück, mit dem Libretto in der Tasche, das mit dem Baron van Swieten den idealen Bearbeiter im Sinne Haydns fand.

Ähnlich wie Salomon in London hatte van Swieten Haydn gedrängt, ein Oratorium Händelscher Prägung zu komponieren.

Der kleine beliebte, unaufhörlich redende Baron galt als „Zierde der Kunst und wahre Enzyklopädie aller Wissenschaften“.



In einer Art „team work“ entstand das deutsche Textbuch, die Musik schrieb Haydn in den Jahren 1796 bis 1798, also als Mittsechziger...



### MERKWÜRDIGKEIT N°3: Gedämpftes Chaos

Als vor etwa anderthalb Jahrzehnten damit begonnen wurde, die Skizzen zu Haydns Oratorium näher zu untersuchen, stießen die Forscher auf interessantes Details mit Anweisungen für gedämpfte Hörner, Trompeten und Pauken in der Orchestereinleitung.

Dass „Die Vorstellung des Chaos“ eigentlich ein grandioses Meisterwerk an Ordnung ist, wurde oft dargestellt und kann nicht oft genug betont werden.

Auf der 3. Skizze zu diesem kostbaren Stück Musikgeschichte aus dem Jahr 1797 findet sich die Überschrift „Tutti con sordini“, also alle Instrumente mit Dämpfer,



Beginn der 3. Skizze zur "Vorstellung des Chaos", 1797  
Wien, Österreichische Nationalbibliothek

und auch in der Stichvorlage ist die Vorschrift noch enthalten, wurde aber durchgestrichen.



Druckvorlage, Partitur in der Handschrift von Johann Elssler

Wir können jedenfalls davon ausgehen, dass das Blech bei den ersten Wiener Aufführungen gedämpft spielte.



Welch wunderbaren Effekt dies hat, habe ich selbst bei etlichen Aufführungen erlebt, und auch heute werden Sie die spezielle Klangfarbe der Hörner in der Einleitung nicht überhören.

Als Beispiel habe ich das Dreiklangsmotiv in den Takten 11+12 ausgewählt, das – welch großartiger Einfall – den späteren Sopraneeinsatz „Und der Geist Gottes...“ bereits mitten im „Chaos“ vorwegnimmt.

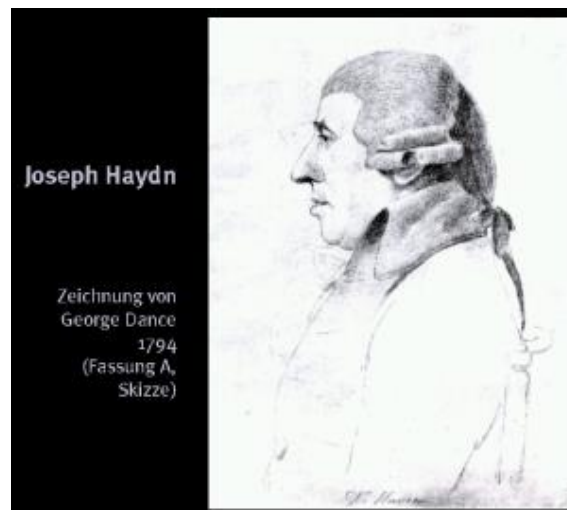
An anderen Stellen kommen die gedämpften Hörner mit derselben gefährlichen Gemeinheit daher, mit der es aus einem verstopften Vulkan herausprustet – Es gibt wunderbare Stellen!

Ein quellenkundlicher Glücksumstand, dass auch Einträge gefunden wurden wie in einer Oboenstimme des Wiener Stimmenmaterials nach dem ersten Teil:

„Ist so viel Zeit ein paar Würstl essen zu können.“

Zwei weitere musikalische MERKWÜRDIGKEITEN:  
**Haydn – Ernst und heiter**

Ich gehe mitten hinein in den Schöpfungsakt...  
Nach dem äußerst lakonischen:  
„Er machte die Sterne gleichfalls“  
kommt die Sonne zu ihrem strahlenden Recht.  
Selbstverständlich darf dies der Tenor-Engel Uriel  
lautstark verkünden.



Dann aber kommt eine der für mich merkwürdigsten Stellen, ganz unspektakulär, aber mit wunderbarer Wirkung: Das Schleichen des Mondes mit leisem Gang und sanftem Schimmer bildet Haydn mit einfachsten Mitteln ab, im Pianissimo mit der Mezza voce des Tenors und vorgehaltenen Sekunden: [Musikbeispiel]

Es ist diese entwaffnende Einfachheit, mit der Haydn in kürzester Zeit Stimmungen hervorzuzaubern vermag...

Im neuen „Forum Bachakademie“ berichtet mein Kollege Andreas Bomba aus der Sicht des unterbeschäftigten Tenors ebenfalls über Merkwürdigkeiten in der „Schöpfung“; ich zitiere: „Aber es hat auch Humor, nein: Es ist richtig lustig. Immer wieder fragt sich der gerade nicht beschäftigte Chorsänger: Warum lachen die Leute eigentlich nicht? Sitzt die Ehrfurcht vor der ›ernsten‹ Musik wirklich so tief?“

Als ein Beispiel von vielen nennt er jenen lustigen vierfachen Tusch im Orchester, wenn das junge Paar (der Mensch wurde inzwischen geschaffen) sich gegenseitig überbordender Zuneigung versichert. Nachdem sich der Mann mit „der runden Früchte Saft“ ordentlich einen hinter die Binde gekippt hat – was bei guten Aufführungen in der Klarinettenbegleitung musikalisch kommentiert wird – kulminiert das Geturtel in der Bekundung „Mit dir, mit dir erhöht sich jede Freude“, dazu das Tschingdarassassa.



Unter denen, die das nicht wirklich lustig fanden, mokierte sich Louis Spohr in seinem Tagebuch, dass die Stelle „weit natürlicher das Juchhe! eines besoffenen Kirmesbruders malt als die Freude zweier Liebender!“

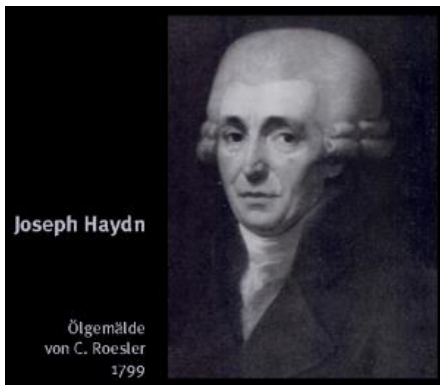
Wir meinen: Haydn hat beides durchaus in Einklang zu bringen vermocht ...

In Haydns Partitur sind zahllose weitere verliebte Details versteckt, und zwar eben nicht in erster Linie und ausschließlich jene „Tonmahlereyen“, um die bereits nach den ersten Aufführungen ein Streit entbrannte, der bis in unsere Zeit andauerte.

In der Einleitung etwa der 7fache Forteschlag, auf den sich die Gächinger nachher effektiv erheben werden: wenn damit nicht die 7 Tage gemeint sind... oder, auch in der Einleitung, regelrechte Tristan-Akkorde! Dann die zauberhafte Begleitung der tiefen Streicher mit geteilten Bratschen und Celli zu Raphaels Worten „Seid fruchtbar alle“ – usw.



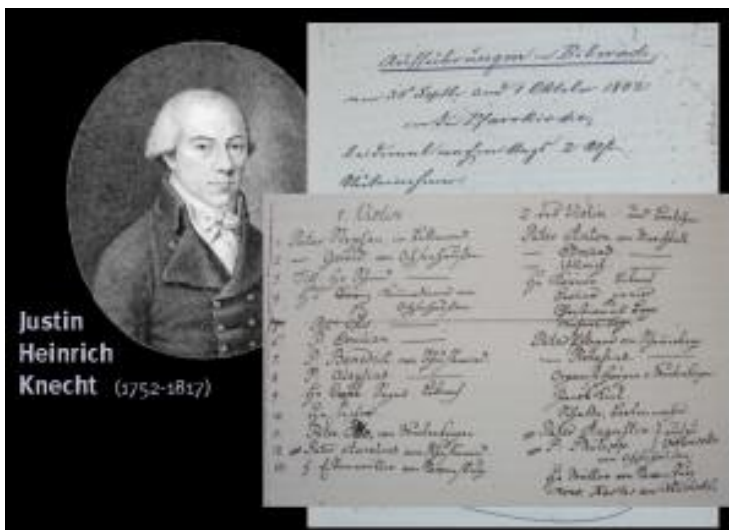
Miniaturbild, angeblich Haydns Frau darstellend



Haydns Bruder Michael, der sich übrigens eine Zeitlang mit dem Gedanken trug, eine Fortsetzung der Schöpfung zu komponieren, schickte einen Klavierauszug der „Schöpfung“ an einen Freund mit den Worten: „Empfangen Sie dieses Oratorium mit Ehrfurcht und Andacht! – die eingelegten Zettel deuten auf Stellen, die mir vorzüglich gefallen haben. Bey den Arien etz. finden Sie keines, sonst hätte das Buch wie ein Igel aussehen müssen.“

Kommen wir zur vorletzten MERKWÜRDIGKEIT:  
**1:o für Biberach?**

Auf der Suche nach ein wenig historischem „Lokalkolorit“ in den Merkwürdigkeiten stieß ich auf den Hinweis der ersten Stuttgarter Aufführung der „Schöpfung“ im Jahr 1802, dem ich jedoch in mehrfacher Hinsicht erfolglos nachging. Die Signatur des entsprechenden Textbuches kannte man in der Bayerischen Stattsbibliothek nicht, und die mühevoll durchsicht der „Schwäbischen Kronik“ für das ganze Jahr 1802 – also 3 Jahre nach den ersten spektakulären Wiener Aufführungen – brachte nicht den kleinsten Hinweis.



Dafür gab es im Herbst 1802 eine Reihe von Konzerten in Oberschwaben, die der Biberacher Musikdirektor Justin Heinrich Knecht, unterstützt durch alles, was irgendwie Musik machen konnte, gewissermaßen „stemmte“, wovon eine detaillierte handschriftliche Auflistung zeugt.

Danach wirkten neben allerlei Klosterpersonal auch „Hrn. Syndicus Töchterlen von Munterkingen“, „Bortenmacher Schelle“, „Müllers Sohn von Reinstädten“ und „Jungfer Strud“ sowie am „Contrafagott und Serpent“ der Herr Stark mit.

Aber dass die Freie Reichsstadt an der Riß noch vor Stuttgart eine „Schöpfung“ erlebte, ist schon einigermaßen unerhört. Sollte also jemand unter Ihnen auf eine frühere Stuttgarter Aufführung stoßen, möge er mir diese Geschichts-Korrektur bitte mitteilen.



Bis dahin sei als Beitrag der Landeshauptstadt zu Merkwürdigkeiten um die Schöpfung eine Konzertannonce von 1903 zu verstehen, die uns verrät, dass damals ca. 230 Mitwirkende in der Liederhalle auftraten, der Chor jedoch auf Unterstützung aus Cannstatt angewiesen war und sich das tüchtige Orchester aus der „vollzähligen Kapelle des 7. Infanterie-Regiments Nr. 125“ im wahrsten Sinne rekrutierte!

Dies also waren einige wenige MERKWÜRDIGKEITEN in und um Haydns „Schöpfung“. Und das Schöne ist: Je mehr man sich mit diesem Werk befasst, um so vielfältiger treten all die Merkwürdigkeiten hervor.

Daher einige weiterführende Tips

Der Buch-Tip:



Georg Feder hat mit ebenso viel Akribie wie Leidenschaft alles zur „Schöpfung“ zusammengetragen, was sich auftreiben ließ. Das Bändchen strotzt nur so vor lauter Merkwürdigkeiten!



### Der CD-Tip:



Nicht wundern, dass ich ausgerechnet die Aufnahme mit Helmuth Rilling empfehle – erstens habe ich selbst mitgesungen und zweitens halte ich sie wirklich für eine ganz außergewöhnlich schöne, spannende Aufnahme

### Der Reise-Tip



führt selbstverständlich nach Wien, in die Haydn-Gasse, zum Haydn-Haus, das den Wiener Museen angegliedert ist. In dem Haus, in dem Haydn sein letztes Lebensjahrzehnt verbrachte, findet sich auch ein verstecktes Brahms-Zimmer und unter den Exponaten so herrliche Dinge wie ein dicker Bleistiftstummel aus Haydns Besitz.

Der zweite Reise-Tipp führt zur Website des Haydn-Instituts Köln ([www.haydn-institut.de](http://www.haydn-institut.de)) wo im Rahmen der Haydn-Gesamtausgabe die Neuausgabe der „Schöpfung“ vorbereitet wird; angekündigt ist sie für 2007/2008 – angesichts der relativ komplizierten Quellensituation dürfen wir sehr gespannt sein.

Und schließlich – nicht wahr – kennen Sie den Effekt, den der Erwerb des Programmhefts mit sich bringt...



Nur für ganz Knauserige sei verraten, dass auf unserer Homepage  
**[www.bachakademie.de](http://www.bachakademie.de)**

unter vielen anderen Entitäten in Wort, Bild und Ton (darunter die Materialien zu diesem Vortrag) auch die Programmhefte als PDF zum Download für Sie bereitstehen.

Über eine entsprechende Steigerung der Klickfrequenz würde sich Ihr Webmaster ganz besonders freuen und empfiehlt sich schon jetzt mit den herzlichsten Wünschen für ein fröhlich-erbauliches Konzert und der wunderbaren Antwort eines Knaben anlässlich einer Aufführung der „Schöpfung“ für Kinder auf die Frage nach seinem Lieblingskomponisten:

„Heute ist es der Herr Haydn“

Den Kehraus bildet die letzte MERKWÜRDIGKEIT, die zweite Hälfte eines Animationsfilms, den ich vor etlichen Jahren im ICE sah und daraufhin nicht eher ruhte, bis er mir vom Katholischen Filmwerk für ein Vermögen als Kopie überlassen wurde. Die köstliche Sequenz dauert 3 Minuten...

